

EKZ

# Soft & Kraft

DAS KUNDENMAGAZIN DER ELEKTRIZITÄTWERKE DES KANTONS ZÜRICH AUSGABE 4|15

Winterfreuden

## Rasant ins Tal, aber sicher

Seite 20



**Energieeffizienz 9**

Innovationen für die Zukunft

**Do it yourself 16**

Ein Samstag im Baumarkt

**Energieberatung 26**

Erstberatung für EKZ Kunden

# Mit Saus & Braus den Hang hinunter

Wenn die ersten Schneeflocken vom Himmel und die Temperaturen in den Keller fallen, ist es Zeit, ihn hervorzuholen: den Schlitten. In den vergangenen Jahren ist Schlitteln noch beliebter geworden. Und es müssen nicht immer die Alpen sein – auch Berge und Hügel im Kanton Zürich bieten viel Schlittelspass.

TEXT: HANNA LAUER



**W**ir stehen auf dem Zürcher Üetliberg, der in einen weissen Zuckermantel gehüllt ist. Es herrschen Minusgrade, die Füsse stecken in Winterstiefeln, die Hände in Fausthandschuhen, über dem Gesicht macht sich ein dicker Wollschal breit, und auf der Nase sitzt die Skibrille. Mit Gekreische sausen wir in die Tiefe. 3,1 Kilometer lang ist die Strecke zwischen der Bergstation Üetliberg und dem Triemli, darauf werden 330 Hö-

«1883 fand in Davos das erste Schlittenrennen der Schweiz statt.»

henmeter zurückgelegt. Der Schnee ist perfekt, wir überholen mit Tempo – die Angst sitzt uns im Nacken, denn diese Strecke hat es in sich. «Rechtskurve, Linkskurve, Jump, Stopp! Achtung!», etwa so lässt sie sich erklären. Familien mit Kleinkindern benutzen vorzugsweise den Schlittelhang bei der Station Ringlikon. Trotz dem Tempo sind es rund 30 Minuten Spass pur auf der abenteuerlichen Talfahrt. Heil kommen wir unten an und gehen gleich in eine weitere Runde.

Bevor es, hoffentlich, auch diesen Winter wieder so weit ist, sollte man einige Punkte beachten, damit man wirklich unfallfrei unten ankommt. Swiss Sliding, die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) und Seilbahnen Schweiz haben zehn Verhaltensregeln zusammengestellt, die für Sicherheit beim Schlitteln sorgen – denn Schlitteln ist zwar ein Volkssport in der Schweiz, den jeder gesunde Mensch ausüben kann, doch es handelt sich dabei nicht um eine ungefährliche Angelegenheit. Allem voran sollte auf andere Rücksicht genommen und die Geschwindigkeit dem eigenen Können angepasst werden. Das heisst: Abstand halten beim Überholen und die Fahrspur des Vorderen respektieren. Ebenso lohnt es sich, beim Losfahren einen Blick rückwärts zu werfen, nur am Wegrand anzuhalten und dort auf- oder abzustiegen. Experten empfehlen zudem gutes Schuhwerk mit Profil, das über die Knöchel reicht, und im besten Fall einen Schneesporthelm. Praktisch ist auch eine Stirnlampe, falls man in der Nacht unterwegs ist. Handschuhe und die übliche Wintersportbekleidung gehören ebenfalls zur Standardausrüstung.

### Schlitteln im Oberland

Wer im Zürcher Oberland wohnt, den locken Schlittelwege rund um den Bachtel, das Hörnli oder den Pfannenstiel mehr als der Üetliberg. Mit einer Länge von 4,5 Kilometern und einer Höhendifferenz von 430 Metern toppst das Hörnli den Zürcher Hausberg. Der Aufstieg bis zum Berggasthaus Hörnli ist nur zu Fuss möglich, rund eineinhalb Stunden muss man dafür einplanen. Die Schlittelstrecke liegt grösstenteils auf der Hörnlizufahrtstrasse, die unbeleuchtet ist und nur dem Zubringerverkehr dient. Wer es rasant mag, kann im oberen Abschnitt den Wanderweg benutzen. Für Kinder sei die Strecke gut geeignet, heisst es auf der Website des Berggasthauses Hörnli. In Steg, gleich beim Bahnhof, endet der Schlittelplausch zuerst nach einer flachen, dann aber kurvigen, zügigen Strecke.

Die Route vom Bachtel ist nur geübten Schlittlern zu empfehlen, denn der obere Abschnitt zwischen dem Restaurant Bachtel-Kulm und besonders vor der Ortschaft Orn ist steil. Ab da geht es auf der insgesamt 3,3 Kilometer langen Strecke mit 330 Höhenmetern flacher weiter. Von Wermethausen bis zum Ausgangspunkt Bachtel-Kulm beträgt der Fussmarsch rund eine Stunde.

Für Kinder und unerfahrenere Schlittler ist der Weg vom Pfannenstiel hinunter ein optimaler Schlittelspass. Mit dem Auto bestens zu erreichen, führt die Strecke

vom Aussichtsturm beim Restaurant Hochwacht durch einen Waldweg zum unteren Parkplatz beim Vorderen Pfannenstiel. Die Schlittelpiste ist einfach. Vor allem der letzte, eher flache Abschnitt der 750 Meter langen Strecke mit 80 Höhenmetern Differenz ist Familien zu empfehlen.



Hoch hinaus! Mit dem Classic 130-x von Airboard sind nicht nur Spass, sondern auch Aufmerksamkeit garantiert.

© Foto: Johannes Weyer/Photo-AG

### Der optimale Untersatz

So viel zu den Schlittelbahnen, nun aber zum Material: Das wohl bekannteste Schlittenmodell der Schweiz ist der Davoser Holzschlitten. Im 19. Jahrhundert wurde er entworfen, und zwar als Variante der leichten norwegischen Schlitten, die schon damals in die Schweiz eingeführt wurden. «Davoser» heisst er, weil 1883 in Davos das erste Schlittenrennen stattfand, bei dem dieser Schlittentyp zum Einsatz kam. Nach wie vor ist der Davoser Holzschlitten eine gute Wahl. Neben Schlitten gibt es zudem die Rodel. Der Unterschied besteht vor allem in der Technik, denn ein Rodel ist im Grundgerüst flexibler wegen seines Gummilagers und hat eine Kufenneigung von 10 bis 25 Grad. Zudem verfügt er – anders als der «normale» Schlitten über einen Gurtisitz.

In der Sendung «Kassensturz» wurden fünf Schlitten und fünf Rodel getestet, und zwar examinierten die Prüfer Lenkbarkeit, Sitzkomfort und Gleitfähigkeit – also das Tempo, das man mit dem Gefährt erreichen kann. Auch wenn die Rodel mehrheitlich vorn lagen und ein Tourenrodel die Goldmedaille holte, ist der «Davoser» nicht weg vom Fenster. Das Modell «Davoser Schlitten FSC» zum Beispiel schnitt mit der Gesamtbewertung «gut» ab.

## Schlitten der anderen Dimension

Wer es etwas verrückter mag, könnte an folgenden Schneegefährten Gefallen finden, die wir auf [www.strongg.com](http://www.strongg.com), einer auf Trend- und Funsport spezialisierten Website gefunden haben:



- Auf dem Plastikbob «Killer B» von Mad River Rocket sitzt man nicht, man kniet darauf. Halten kann man sich am Arretier- und Halteband.



- Auf dem «Wham-O Snow Boogie Fantom-X»-Schneesportrodel liegt man sogar. Durch die Plastikkufen und die Racebar wird die Fahrt zu einem rauschenden Erlebnis. Der Kopf liegt nur 15 Zentimeter über der Piste.



- Der Zipfelbob eignet sich für schlittelsichere Kinder, für ihn gilt: «Klein, aber oho.» Er erreicht hohe Geschwindigkeiten und ist wegen seiner geringen Grösse sehr handlich.



- «Scorpion Racer» heisst ein weiteres Mitglied der Gruppe «spezielle Schlitten». Durch seine einzelnen Segmente ist er sehr präzise zu lenken. Fahren kann man diesen Rodel entweder liegend oder sitzend.



- Das Airbord gehört ebenfalls zu den aussergewöhnlichen Schneegefährten. Es ist vor allem praktisch, weil die Luft herausgelassen werden kann und wenig Platz in Anspruch nimmt. Auch damit kann man liegend oder sitzend Hänge hinuntersausen, und das in rasantem Tempo.